

Engelbert Schneider GmbH & Co. KG

Erweiterung Steinbruch Haigerloch-Weildorf

Dokumentation zur Information der Gremien und zur frühen Öffentlichkeitsbeteiligung

Anlass der Erweiterungsplanung und Vorbereitung des behördlichen Genehmigungsverfahrens

Aufgrund der in der genehmigten Abbaufäche des Steinbruches Haigerloch-Weildorf zur Neige gehenden Rohstoffreserven hat unser Unternehmen im März 2015 gegenüber der Stadt Haigerloch und dem Regionalverband Neckar-Alb und im Juni 2015 gegenüber dem Landratsamt Zollernalbkreis die Notwendigkeit einer baldigen Erweiterung des Steinbruches Weildorf dargelegt. Um die planungsrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, wurde im Mai 2015 eine Änderung des Regionalplanes beantragt, die im Juli 2017 rechtskräftig wurde.

Am 15. Juni 2018 fand beim Landratsamt Zollernalb-Kreis ein Scoping-Termin zur Festlegung des Untersuchungsumfanges und zum Inhalt der Antragsunterlagen statt. Auf Basis der Ergebnisse des Scoping-Termins wurden weitere Untersuchungen durchgeführt, die Eingang in den UVP-Bericht und die sonstigen Antragsunterlagen für das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren gefunden haben, die nun im Januar 2022 zur Eröffnung des Genehmigungsverfahrens vorgelegt werden.

Mit der vorliegenden Ausarbeitung sollen der Genehmigungsbehörde die von uns im Rahmen der Verfahrensvorbereitung unternommenen Schritte der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung gemäß § 2 des Umweltverwaltungsgesetzes (UVwG) Baden-Württemberg vorgestellt werden.

Schritte zur frühzeitigen Information und Beteiligung des Ortschaftsrates Weildorf

Am 06. Mai 2015 wurde unser Steinbruchgelände gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt Haigerloch und Vertretern des Ortschaftsrates Weildorf begangen. Hierbei wurden den Teilnehmenden Gegenstand und Umfang der Erweiterungsüberlegungen vorgestellt.

Die konkrete Erweiterungsplanung wurde am 17. September 2018 zusammen mit den bis dahin gewonnenen Ergebnissen der Sprengerschüttungsmessungen im Rahmen einer Sitzung des Ortschaftsrates präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Schritte im Rahmen der Frühen Öffentlichkeitsbeteiligung

Um den Anforderungen des § 2 des Umweltverwaltungsgesetzes (UVwG) Baden-Württemberg an die Durchführung der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung gerecht zu werden, haben wir im Juli 2016 eine allgemeinverständliche Vorhabensbeschreibung zur Erläuterung der Planungsabsichten als Informationsgrundlage für die interessierten Öffentlichkeit erarbeitet und in den Internetauftritt des Unternehmens eingestellt. Hierin findet sich auch das Angebot, bei Fragen und Anregungen zum geplanten Vorhaben sowie zum laufenden Abbaubetrieb über

das auf unserer Homepage bereitgestellte Kontaktformular auf uns zuzukommen. Eine im Dezember 2019 aktualisierte Version dieser Informationsschrift ist der vorliegenden Dokumentation als Anlage 1 beigelegt.

Als einen weiteren Schritt zur Information der unmittelbaren Nachbarschaft unseres Betriebes haben wir in dieser Zeit auch damit begonnen, die ein- bis zweimal pro Woche stattfindenden Gewinnungssprengungen den interessierten Anwohnern per WhatsApp-Nachricht vorab anzukündigen um hierdurch eine möglicherweise auftretende Schreckwirkung zu vermeiden. Dieses Angebot wird gut angenommen und hat dazu geführt, dass praktisch keine Beschwerden mehr über Sprengereignisse eingehen.

Gleichzeitig werden die Ergebnisse der kontinuierlichen und automatisierten Erschütterungsmessungen nach jeder Sprengung noch am selben Tag auf unserer Internetseite veröffentlicht und somit für die Öffentlichkeit einsehbar gemacht. In der Anlage 2 ist ein Screenshot der so veröffentlichten Messergebnisse als Beispiel dieser Bekanntmachung zu finden.

Am 29. April 2017 wurde von unserem Unternehmen ein Informationstag für die interessierte Öffentlichkeit im Steinbruch ausgerichtet. Auf die Veranstaltung wurde in den lokalen Tageszeitungen und im Mitteilungsblatt der Stadt Haigerloch im Vorfeld aufmerksam gemacht. Schwerpunkt dieser Veranstaltung war die Information der Besucher über die geplante Erweiterung des Steinbruches Weildorf. Teilgenommen an dieser Veranstaltung haben jeweils neun Stadt- und Ortschaftsräte sowie 37 Personen aus der Bevölkerung (s. Anlage 3). Damit lag das Interesse an dem Informationsangebot unter unseren Erwartungen.

Am 16. September 2018 fand im Steinbruch ein *Tag des Geotops* statt, der von unserem Unternehmen in Zusammenarbeit mit dem Geopark Schwäbische Alb e.V. und dem Industrieverband Steine und Erden organisiert wurde. Bekannt gemacht wurde diese Veranstaltung ebenfalls in mehreren Artikeln der Lokal-Zeitungen und über einen Flyer. Im Gegensatz zur ersten Informationsveranstaltung lockte das zum Tag des Geotops angebotene Programm zahlreiche Besucher in den Steinbruch und stieß auf große positive Resonanz der Öffentlichkeit (s. Anlage 4).

Über unsere Firmen-Homepage bzw. das Kontaktformular sind seit der Veröffentlichung der Planungsabsichten im Juli 2016 keine Fragen oder Rückmeldungen bei uns eingegangen. Aufgrund des Ausbleibens jeglicher Rückmeldung der Öffentlichkeit über das Online-Angebot sehen wir die mit den beiden öffentlichen Informationsveranstaltungen im Steinbruch gebotenen Möglichkeiten zur persönlichen Kontaktaufnahme als ausreichend an und haben deshalb auf eine über die oben beschriebenen Informationsangebote hinausgehende öffentliche Erörterung des Vorhabens verzichtet.

Haigerloch, den 28.01.2022



Simon Schneider

Geschäftsführer der Engelbert Schneider GmbH & Co. KG

Anlagen:

- Anlage 1: Informationsschrift für den Internetauftritt
- Anlage 2: Dokumentation der Sprengerschütterungen
- Anlage 3: Unterlagen zum Steinbruch-Informationstag
- Anlage 4: Unterlagen zum Tag des Geotops



Engelbert Schneider GmbH & Co. KG

Erweiterungsplanung für den Steinbruch Haigerloch - Weildorf

Wer sind wir?

Die Engelbert Schneider GmbH & Co. KG aus Haigerloch-Gruol im Zollernalbkreis ist ein in der dritten Generation geführtes Familienunternehmen. Das ursprüngliche Tätigkeitsfeld des Unternehmens umfasste neben dem Betrieb des Steinbruchs Weildorf auch den Straßen- und Tiefbau. Seit der Ausgliederung der Tiefbausparte als eigenständige Bauunternehmung erstreckt sich der Unternehmensgegenstand heute auf die Gewinnung und Aufbereitung von Muschelkalk aus dem Steinbruch in Haigerloch-Weildorf. Ziel ist dabei die ortsnahe Versorgung der lokalen Bauindustrie mit hochwertigen Baustoffen und die Bereitstellung von Deponieraum für die Unterbringung von unbelastetem Erdaushub.

Was wollen wir?

Da die zum Abbau genehmigten Vorräte in wenigen Jahren zur Neige gehen, müssen – aufgrund der langen Planungsprozesse und des aufwändigen Genehmigungsverfahrens – bereits heute die Weichen für eine geordnete und maßvolle Erweiterung des Steinbruchs gestellt werden.

Das Steinbruchgelände befindet sich im Eigentum der Stadt Haigerloch und ist von uns gepachtet. Auch der Pachtvertrag mit der Gemeinde läuft in Kürze aus und muss verlängert werden. Hierzu wurden die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung bereits aufgenommen. Eine angemessene zeitliche Perspektive ist, ebenso wie die Verfügbarkeit der Rohstoffe, die Grundvoraussetzung für jede neue Investition.

Was wir wollen ist somit nicht mehr und nicht weniger als die Sicherung der Existenzgrundlage für den Fortbestand unseres Unternehmens in seiner heutigen Form.

Unser Steinbruchbetrieb

Geologie: Im Steinbruch Weildorf steht hochwertiges Muschelkalkgestein in einer Mächtigkeit von knapp 60 m an, das auf drei Ebenen („Strossen“) abgebaut wird. Darüber lagert eine, je nach Lage zwischen 10 und 20 m mächtige Festgesteinschicht aus Dolomit, der aufgrund seiner Gesteinseigenschaften nur zu einem geringen Anteil verwertbar ist. Darüber wiederum befindet sich eine ca. 10 bis 15 m mächtige lehmige Abraumschicht (Keuper und Löß), die generell nicht verwertbar ist und ebenso wie der Dolomit der Rohstoffgewinnung vorauslaufend abgetragen werden muss.

Die nicht verwertbaren Materialien werden zur Wiederverfüllung und Rekultivierung der abgebauten Bereiche im südlichen Teil des Steinbruchs eingebracht.

Daneben wird auch unbelasteter Erdaushub angenommen und zur Rekultivierung eingesetzt.

Abbautechnik: Der natürliche Kulturboden und der locker gelagerte Abraum werden abgeschoben bzw. mit einem Bagger abgegraben.



Der Dolomit und der Muschelkalk werden durch Sprengung aus dem Gesteinsverband gelöst. Die Blocksteine, die aus der untersten Abbaustrosse gewonnen werden, werden wiederum von einem Bagger ausgegraben.



Abbautiefe: Insgesamt wird somit über 5 Strossen eine Gesamtabbautiefe von ca. 80 bis 90 m erreicht.

Abbaufäche: Das bislang für den Gesteinsabbau, den Aufbereitungsbetrieb und die Fahrwege genehmigte Gebiet umfasst eine Größe von ca. 20 ha. Davon werden ca. 5 ha dauerhaft für das Werksgelände und für Fahrwege benötigt. Die Fläche, die mit Abraum und Fremdmaterial aufgefüllt wurde, weist ebenfalls eine Größe von ca. 5 ha auf. Eine Teilfläche von ca. 2 ha kann wegen der dort verlaufenden Hochspannungsfreileitungen nicht abgebaut werden.

Der aktive Abbau beansprucht ebenfalls Flächen im Umfang von ca. 5 ha. Hier sind die Rohstoffe aufgeschlossen und in weiten Teilen auch schon abgebaut.

Für den kurzfristigen weiteren Abbau stehen somit noch ca. 3 ha als Reserve zur Verfügung. Zur Vorbereitung der Rohstoffgewinnung wurde auch in diesem Bereich mit dem Abtrag von Boden und Abraum bereits begonnen.



Unsere Planung zur Steinbrucherweiterung

Die zur Erweiterung abgegrenzte und in den Regionalplan eingebrachte Fläche ist ca. 6 ha groß. Aufgrund der topographischen Verhältnisse und der Lage des Rohstoffvorkommens ist eine Erweiterung des Steinbruches Weildorf nur in westliche Richtung möglich.

Die Vergrößerung des Steinbruches erfolgt zu gegebener Zeit nicht auf einmal, über die gesamte Genehmigungsfläche, sondern vielmehr werden dem Steinbruchgelände sukzessive kleinere Teilabschnitte zugeführt. Durch die fortschreitende Verfüllung können zukünftig auch vollständig aufgefüllte Geländeteile rekultiviert und aus dem Betriebsgelände ausgegrenzt werden.

Die zur Beantragung vorgesehene Erweiterungsfläche von ca. 6 ha wird sich nach Westen hin bis auf eine Entfernung von ca. 350 m an die Ortsrandlage von Weildorf erstrecken.

Üblicherweise wird in der Regionalplanung ein Siedlungsabstand von pauschal 300 m für ausreichend erachtet.

Auch wenn wir zu den üblichen Abstandsvorgaben einen zusätzlichen Puffer von 50 Metern hinzunehmen, werden wir den Nachweis führen, dass auch im ungünstigsten Betriebszustand, d.h. bei der nächstgelegenen Ausrichtung zum Wohngebiet, die gültigen Grenzwerte für Lärm, Staub und Erschütterungen auch zukünftig eingehalten werden.

Produktionsrate und Laufzeit

Unter Berücksichtigung einer mittleren Produktionsrate der zurückliegenden Jahre reichen die Rohstoffvorräte der abgegrenzten, ca. 6 ha großen Erweiterungsfläche voraussichtlich für einen Zeitraum von ca. 17 Jahren für die Rohstoffversorgung des Unternehmens aus. Ein Zeitraum von ca. 5 Jahren kann noch über die Rohstoffe aus dem bestehenden Genehmigungsbereich abgedeckt werden, ohne die Betriebsstraßen und Rampen abzubauen.

Unsere Planung steht somit im Einklang mit dem Rohstoffsicherungskonzept des Landes Baden-Württemberg, welches in der Regel einen Planungszeitraum von ca. 20 Jahren vorsieht.

Unter Berücksichtigung der einschlägigen Planungsvorgaben des Regionalverbandes und den gegebenen geologischen Verhältnissen beläuft sich der theoretische jährliche Flächenbedarf für den Rohstoffabbau auf ca. ein Drittel Hektar.

Unser Schotterwerk

Neben der Sicherung der zukünftigen Abbauflächen muss das in die Jahre gekommene Schotterwerk im Steinbruch modernisiert und an den Stand der Technik angepasst werden. Die wesentlichen Anlagen des heutigen Schotter- und Splittwerkes wurden bereits in den 1970er Jahren errichtet.

Die hohen Qualitätsanforderungen an die produzierten Baustoffe, die Gewährleistung der Lieferfähigkeit zu Stoßzeiten sowie die heutigen Umweltstandards erfordern in den kommenden Jahren Investitionen in Millionenhöhe.

Diese sollen am Standort des heutigen Werkes getätigt werden. Ziel ist dabei die Erreichung eines höheren Ausnutzungsgrades der Rohstoffe und damit die Verringerung der Ausschussrate. Die Modernisierung des Schotterwerkes ist damit ein Gebot zur Gewährleistung der Leistungsfähigkeit, der Flexibilität und damit der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens.

Ein weiteres Ziel, das im Rahmen der Modernisierung verfolgt wird, ist die Reduzierung der Staubbildung, die durch Einhausungen, Staubfilter und die Installation von Anlagen zur Staubbindung erreicht werden soll.





Produkte und Liefergebiete

Unser Ziel ist es, das anstehende Rohstoffvorkommen im Sinne der Nachhaltigkeit optimal zu nutzen, weshalb verschiedene Baustoffe unterschiedlicher Qualität produziert werden.

Aus dem in unserem Steinbruch anstehenden Muschelkalkgestein produzieren wir Schotter und Korngemische für den Tief- und Straßenbau sowie hochwertige Splitte als Zuschlagstoffe für die Beton- und Asphaltproduktion. Darüber hinaus werden Blocksteine hoher Qualität gewonnen, die u.a. als Wasserbausteine und im Landschaftsbau Verwendung finden.

Ein nicht unerheblicher Teil der Baustoffproduktion des Steinbruches Weildorf wird durch die Aktivitäten der eigenen Tief- und Straßenbauabteilung genutzt. Der überwiegende Teil der Produktion wird an Kunden und Baustellen im näheren regionalen Umfeld des Werksstandortes in einem Radius von ca. 20 km geliefert.

Rekultivierung

Die genehmigte Rekultivierungsplanung sieht ein „Strukturmosaik von Lebensräumen, bestehend aus Wasserflächen, Feuchtzonen, extensiven Wiesenflächen, Böschungsbereichen mit Wildwuchs und angepflanzten Gehölzgruppen“ vor. Hierzu ist eine Teilverfüllung des Steinbruches vorgesehen, die zur Ausbildung einer Hohlform mit einem „Tälchen“ in Richtung Eyachtal führen soll. Eine landwirtschaftliche Nutzung, wie sie bspw. auf den aktuellen Abbaufächen vormals

stattgefunden hat und auf den geplanten Erweiterungsflächen noch stattfindet, ist in dem genehmigten Rekultivierungskonzept nicht vorgesehen.

Zum momentanen Betriebszustand sind keine der bislang vom Abbau beanspruchten Flächen vollständig rekultiviert. Dies liegt darin begründet, dass sowohl der aktive Abbau, als auch die Verfüllung des Steinbruches mit Abraum und Fremdmaterial aufgrund der gegebenen großen Höhenunterschiede einen erheblichen Anteil an Böschungsflächen und dazwischengeschaltete Bermen und Rampen für Fahrwege beanspruchen. Aus Sicherheitsgründen dürfen diese nicht zu steil gestellt werden. Der geringe Anteil an Rekultivierungsflächen stellt somit keinen Rekultivierungsrückstand im eigentlichen Sinne dar, sondern ist die Folge der betriebstechnischen, und durch die Abbaugeometrie bedingten Sachzwänge.

Obwohl keine ehemaligen Abbauflächen als vollständig rekultiviert anzusprechen sind, weist der in Betrieb befindliche Steinbruch im Ist-Zustand bereits einen erheblichen Anteil der in der Rekultivierungsplanung angestrebten Strukturelemente auf.



Die gewünschten Wasserflächen, Feuchtzonen und Sukzessionsflächen sind vorhanden und werden sich auch zukünftig mit dem weiteren Abbaufortschritt in Form von „Wanderbiotopen“ an verschiedenen Stellen der Betriebsfläche ausbilden.

Im Zuge des Genehmigungsverfahrens zur Abbauerweiterung soll für den bestehenden Steinbruch und die geplante Erweiterungsfläche ein neues Gesamtrekultivierungskonzept erstellt werden, welches den gegebenen Verhältnissen Rechnung trägt. Dabei können im nordöstlichen Steinbruchbereich Teilflächen, die in den zurückliegenden Jahren annähernd bis zum ursprünglichen Geländeniveau wieder aufgefüllt wurden, kurzfristig fertig modelliert und mit dem im Erweiterungsfeld abzutragenden Oberbodenmaterial rekultiviert werden. Damit könnten diese Flächenanteile zeitnah aus der betrieblichen Nutzung genommen werden.

Aufgrund der Beanspruchung von überwiegend gut nutzbaren Landwirtschaftsflächen im Zuge der Abbauerweiterung muss bei der Entwicklung und Abstimmung des zukünftigen Rekultivierungskonzeptes die Wiederherstellung landwirtschaftlicher Nutzflächen in das Planungskonzept mit einbezogen werden. Hierdurch könnte auch das in den Erweiterungsflächen abzutragende Kulturbodenmaterial sinnvoll genutzt und wiederverwertet werden.

Natur- und Umweltschutz

Aktuelle Untersuchungen des Steinbruchgeländes belegen, dass in diesem wertvolle Tier- und Pflanzenarten vorkommen, die aus der intensiv genutzten Kulturlandschaft weitgehend verschwunden sind. Wie auch aus anderen Abbaustätten belegt ist, stellen aktive Steinbrüche hochwertige Pionierlebensräume für an diese Lebensraumbedingungen angepasste seltene Tier- und Pflanzenarten dar.



Unser Steinbruchpersonal achtet darauf, dass in weniger intensiv genutzten Teilbereichen, sowohl im Abbau als auch im Verfüllbereich, sich regelmäßig „Biotop auf Zeit“ ausbilden können, die mit dem Abbau- und Verfüllfortschritt im Verlauf der Zeit an anderer Stelle angelegt werden und demgemäß auch als „Wanderbiotope“ bezeichnet werden. Dies führt dazu, dass ein aktiver Steinbruchbetrieb keinesfalls ein „tote Steinwüste“, sondern vielmehr im Verborgenen auch eine „Oase“ für bedrohte und seltene Tier- und Pflanzenarten darstellt.

Lärm, Staub, Erschütterungen

Lärm-, Staub- und Erschütterungsemissionen sind unvermeidbare Begleiterscheinungen eines aktiven Steinbruchbetriebes. Über Messungen und Prognosen von unabhängigen Sachverständigen wird im Rahmen des anstehenden Genehmigungsverfahrens nachzuweisen sein, dass die in den entsprechenden Regelwerken, Normen und Gesetzen festgeschriebenen Orientierungs- und Grenzwerte eingehalten werden.

Hierzu wurden bereits in verschiedenen Gebäuden in den Ortsteilen Haigerloch und Weildorf Erschütterungsmessgeräte aufgestellt, die die im jeweiligen Gebäude ankommenden Schwingungen registrieren und aufzeichnen. Hierbei hat sich herausgestellt, dass im bisherigen Abbaubetrieb die zulässigen Anhaltswerte der hierfür relevanten DIN 4150 deutlich unterschritten werden.

Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens wird eine Prognose getroffen, wie sich die Werte bei der Annäherung an die Siedlungsgebiete voraussichtlich entwickeln werden. Durch einen öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen werden erforderlichenfalls Maßnahmenvorschläge zur Verminderung der sprengbedingten Erschütterungsimmissionen entwickelt und durch die Genehmigungsbehörde angeordnet.

Auch für die zu erwartenden Emissionen und Immissionen von Lärm und Staub werden entsprechende Messungen durchgeführt und Prognosegutachten erstellt. Es ist damit zu rechnen, dass die geplante Modernisierung des Schotterwerkes, die als ein wesentliches Ziel die Emissionsminderung beinhaltet, hier zukünftig zu einer deutlichen Verbesserung gegenüber der heutigen Situation führen wird.

Schwerverkehr

Durch die Lage des Werkes unmittelbar an der K 7118 besteht eine günstige Anbindung an das überörtliche Straßennetz. So können die B 463, die B 27 und die A 81 ohne die Notwendigkeit von Ortsdurchfahrten erreicht werden.

Durch die Errichtung eines neuen betriebsinternen Fahrweges sind seit einiger Zeit und auch zukünftig keine Schwertransporte durch die Ortslage von Weildorf erforderlich.

Da über längere Zeiträume gesehen keine relevante Steigerung der mittleren Jahresproduktion zu erwarten ist, wird es auch zu keiner erheblichen Zusatzbelastung durch den Schwerverkehr kommen.

Eigentum und Pachtverhältnis

Im Eigentum der Fa. Schneider befinden sich lediglich die Betriebsgebäude, die Aufbereitungsanlagen sowie die Baumaschinen und Fahrzeuge.

Sämtliche Abbauflächen befinden sich im Eigentum der Stadt Haigerloch und sind von uns angepachtet. Zur Absicherung der erforderlichen Investitionen und zur Erlangung einer ausreichenden Planungssicherheit steht die Fa. Schneider in Verhandlung mit der Stadt Haigerloch über den Abschluss eines neuen, langfristigen Pachtvertrages.

Was tun wir für die Gemeinde und das Gemeinwohl?

Die Fa. Schneider entrichtet für das gepachtete Steinbruchgelände und für das Recht zur Gewinnung der Rohstoffe sowie das Recht zur teilweisen Verfüllung des Steinbruches mit Fremdmaterial regelmäßige Pachtzahlungen an die Stadt Haigerloch. Diese sind maßgeblich gekoppelt an die verkauften Rohstoffmengen sowie die angenommenen Aushubmassen.

Hierüber fließen der Stadt Haigerloch erhebliche Einnahmen zu, die vollständig im Gemeindehaushalt verbleiben und somit nicht den Verpflichtungen des kommunalen Finanzausgleiches unterliegen.

Durch ihre Wirtschaftstätigkeit sichert die Engelbert Schneider GmbH & Co. KG zurzeit ca. 80 Arbeitsplätze unmittelbar ab. Darüber hinaus profitieren örtliche und regional ansässige Handwerksfirmen, Zulieferer und Dienstleister von den laufenden Wartungsarbeiten und den vom Betrieb zu tätigen Investitionen. Hierdurch werden indirekt weitere Arbeitsplätze gesichert.

Nicht zuletzt unterstützt die Fa. Schneider durch Spenden und Zuwendungen auch verschiedene Vereine und Aktivitäten des öffentlichen Lebens.

Planungs- und Verfahrensstand

Zurzeit befindet sich das Regionalplanänderungsverfahren, über welches die zukünftigen Abbauflächen des Steinbruches als Vorranggebiete für den Rohstoffabbau ausgewiesen werden sollen, in der Phase der zweiten Anhörung. Mit einem Abschluss des Verfahrens ist im Verlauf des Jahres 2016, bzw. spätestens im Jahr 2017 zu rechnen.

Sobald der Regionalplan rechtskräftig und durch das Umweltministerium genehmigt ist, kann das eigentliche Genehmigungsverfahren, welches beim Bauamt der Landratsamtes Zollernalbkreis (Sachgebiet Immissionsschutz und Gewerbeaufsicht) zu beantragen ist, begonnen werden. Die Verfahrensvorbereitung, die hierfür erforderliche Behörden- und Öffentlichkeitsbeteiligung sowie die Schritte zur behördlichen Entscheidung werden voraussichtlich ca. 2 Jahre in Anspruch nehmen.

Welches sind die nächsten Schritte?

Sobald sich eine Entscheidung im laufenden Regionalplanverfahren abzeichnet, werden wir mit den Vertretern der Stadt Haigerloch das Planungskonzept für die Abbauerweiterung und die Rekultivierung des Steinbruches konkretisieren und mit dieser Planung das Landratsamt Zollernalbkreis um die Aufnahme der vorbereitenden Schritte für das Genehmigungsverfahren bitten. In diesem Zusammenhang besteht auch die Möglichkeit, das Planungsvorhaben im Rahmen einer öffentlichen Gemeinderatssitzung oder einer eigenständigen Informationsveranstaltung der Öffentlichkeit vorzustellen.

Unser Angebot an Sie – wir stehen Ihnen Rede und Antwort!

Im vorgestellten Planungskonzept sind die wesentlichen Eckpunkte unserer aktuellen Überlegung für ein langfristiges Betriebskonzept in überschlägiger Form dargestellt. Die einzelnen Planungsschritte sowie die erforderlichen Begutachtungen erfordern jedoch eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den einzelnen Themenbereichen, mit denen jeweils entsprechende Planungsbüros bzw. Fachgutachter beauftragt sind.

Sofern Sie bereits im Vorgriff auf die spätere Öffentlichkeitsbeteiligung weitreichendere Fragen haben, die sich aus den vorausgegangenen Ausführungen nicht beantworten lassen, so stehen wir, bzw. die von uns beauftragten Planer und Gutachter für weiterführende Angaben und Erläuterungen bei Bedarf gerne zur Verfügung.

Im Sinne einer systematischen und vollständigen Bearbeitung der eingehenden Anfragen wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie hierzu das Kontaktformular unserer Internetseite nutzen würden. Wir versichern Ihnen, dass Sie in jedem Fall eine Antwort erhalten. Unsere Philosophie ist ein transparenter Planungsprozess und ein offener Umgang mit Ihren Fragen, Anmerkungen und Bedenken. Hierfür stehe ich Ihnen bei Bedarf auch gerne telefonisch zur Verfügung.

Haigerloch, im Juli 2016, aktualisiert im Dezember 2019

gez. Simon Schneider

Geschäftsführer der Engelbert Schneider GmbH & Co. KG



Aktuelle Sprengergebnisse

Messstellen	Dist.	Geräte	Frequenz in Hz			Maximalgeschwindigkeit in mm/s und Relativwerte in % gemäß DIN 4150-3						Maximal zulässige Geschwindigkeit in mm/s gemäß DIN 4150-3			
			X	Y	Z	X	%	Y	%	Z	%	X	Y	Z	
27.01.2022 11:14:07		Sprengung-Nr. 01													
IO 3 s (Weildorfer Kreuz 2, Haigerloch)	-	ESS_114-15440084	9,0	7,9	10,2	0,744	14,9%	0,785	15,7%	0,785	15,5%	5,0	5,0	5,1	
IO 6 s (Theresienstr. 24, Haigerloch-Weildorf)	-	ESS_109-15300017	9,2	9,2	9,4	0,430	8,6%	0,591	11,8%	0,164	3,3%	5,0	5,0	5,0	
27.01.2022 11:14:20		Sprengung-Nr. 02													
IO 3 s (Weildorfer Kreuz 2, Haigerloch)	-	ESS_114-15440084	6,2	6,5	8,4	0,500	10,0%	0,467	9,3%	0,572	11,4%	5,0	5,0	5,0	
IO 6 s (Theresienstr. 24, Haigerloch-Weildorf)	-	ESS_109-15300017	8,3	9,1	9,4	0,322	6,4%	0,471	9,4%	0,234	4,7%	5,0	5,0	5,0	

Vergangene Sprengergebnisse

2022

2021

s. Internetauftritt der Fa. Schneider: <https://schotterwerk-schneider.de/sprengergebnisse/>



Schotterwerk · Tiefbau · Straßenbau

Sie sind herzlich eingeladen zu einem

Informations-Tag

im Steinbruch der Firma Schneider in Haigerloch-Weildorf
am Samstag, den 29.04.2017, von 10:00 bis 14:00 Uhr

Die Engelbert Schneider GmbH & Co. KG beschäftigt sich bereits seit einiger Zeit mit den Planungen zur langfristigen Sicherung der Rohstoffversorgung des Steinbruches im Butzengraben. Im Rahmen des hierzu durchgeführten Regionalplanaufstellungsverfahrens wurden die Erweiterungsabsichten bereits der Verwaltung und den Gremien der Stadt Haigerloch vorgestellt.

Um auch die interessierte Öffentlichkeit über die Planungen zu informieren, haben wir bereits vor einigen Monaten die Pläne und eine entsprechende Vorhabenbeschreibung auf unserer Internet-Seite veröffentlicht. www.schneider-haigerloch.de

Als einen weiteren Schritt zur frühzeitigen Einbeziehung der Öffentlichkeit in das Planungsvorhaben wollen wir nun den interessierten Bürgerinnen und Bürgern auch die Gelegenheit geben, sich vor Ort ein Bild von unserem Abbaubetrieb zu machen. Hierzu möchten wir Ihnen unseren Betrieb und unser Planungsvorhaben am Samstag, den 29.04.17 gerne persönlich vorstellen.

Unterstützt werden wir dabei von unseren beauftragten Planern und Gutachtern. An diesem Tag stehen neben der Geschäftsleitung und der Steinbruchbetriebsleitung folgende Personen für Erläuterungen und Fragen zur Verfügung:

Zum Thema Gewinnungssprengungen und Erschütterungswirkungen:

Dipl. Ing. Guido Schmücker, Engineering Service Schmücker, Jenins (Schweiz) öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Sprengtechnik

Zum Thema Genehmigungsverfahren und Umweltverträglichkeitsuntersuchungen:

Dr. Stephan Zimmer, arguplan GmbH, Karlsruhe

Um die erforderlichen organisatorischen Vorbereitungen treffen zu können, müssen wir rechtzeitig vorher die voraussichtliche Anzahl der teilnehmenden Personen kennen. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis und erwarten Ihre

Anmeldung bis spätestens Donnerstag, den 20.04.2017

unter folgenden Kontaktdaten:

Engelbert Schneider GmbH & Co. KG, Hanfland 1, 72401 Haigerloch-Gruol
Tel. 07474/95280 info@schneider-haigerloch.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

gez. Simon Schneider, Geschäftsführer

Miteinander im Gespräch bleiben

Steinbruch | Tag der offenen Tür hat ein Ziel erreicht – Firma und Kommunalpolitik wollen Dialog fortsetzen

Alle Seiten waren voll des Lobes, und der Tag der offenen Tür im Steinbruch am beim Butzengraben hat offensichtlich seinen Zweck erfüllt. 53 angemeldete Gäste sahen sich am Samstag dort um und ließen sich von Experten informieren.

■ Von Thomas Kost

Haigerloch. Die Pläne zur Erweiterung des Steinbruches zwischen Karlstal und der Ortschaft Weildorf um eine rund sechs Hektar große Fläche sind eine diffizile Sache.

Auf der einen Seite ist die Firma Schneider als Pächter und Betreiber des Steinbruches darauf angewiesen, dass die bereits im Sommer 2015 vom Regionalverband Neckar-Alb auf den Weg gebrachte Erweiterung des Gebietes zum Abbau von Rohstoffen auch umgesetzt wird. Denn das jetzige Gebiet reicht nur noch für drei Jahre Gesteinsabbau. Eine Erweiterung des Abbaufeldes würde aber einen Weiterbetrieb des Steinbruches für 17 bis möglicherweise 20 Jahre ermöglichen.

Eine Fortsetzung des Abbaus ist für die Firma Schneider auch deshalb wichtig, weil sie an die Sanierung und Erneuerung der Betriebsanlagen



Eine geballte Ladung Information über den Betrieb und die Erweiterungspläne im Steinbruch »Butzengrabe« gab es am Samstag beim Tag der offenen Tür.

Foto: Kost

im Butzengraben denkt. Dazu zählt beispielsweise auch die Entstaubungsanlage.

Dafür muss laut Geschäftsführer Simon Schneider eine Investition in der Größenordnung von 2,5 bis drei Millionen Euro getätigt werden.



Gemeinde- und Ortschaftsräte hörten sehr genau zu, als die beiden Experten Guido Schmücker (Bildmitte) und Stephan Zimmer (vorne rechts) über Sprengungsmessungen und die Expansionspläne sprachen.

Foto: Kost

Und das ist natürlich nur sinnvoll, wenn seinem Schotterwerk einen längerfristige Zukunftsperspektive geboten wird.

Auf der anderen Seite stehen die Interessen der Stadt und der Ortschaft Weildorf. Denn die Steinbruch-Expansion würde – wie mehrfach berichtet – an das Neubaugebiet im Trillfinger Steig heranrücken, und der Ortschaftsrat sorgt sich vor allem darum, ob Sprengungen im Steinbruch Schäden an den Häusern anrichten können. Pro Jahr finden im Steinbruch nach Angaben der Firma Schneider etwa 30 Sprengungen statt. In der selben Größenordnung wird wahrscheinlich auch in der Steinbrucherweiterungsfläche gesprengt.

Um festzustellen, welche Auswirkungen solche Sprengungen auf Gebäude haben können, macht man seit Okto-

ber 2015 Erschütterungsmessungen in zwei Häusern in Weildorf und Haigerloch und zwar an deren Fundamenten. Die Messungen zeigten bisher, dass in Weildorf die Anhaltswerte bei 14 und in Haigerloch 27 Prozent der zulässige Höchstgrenzen lagen.

Um solche professionellen Auskünfte geben zu können, hatte die Firma Schneider zum Tag der offenen Tür in Steinbruch extra den Sprengtechnik-Sachverständigen Alexander Schmücker dazugeladen. Auch Stephan Zimmer von der Arguplan in Karlsruhe war vor Ort. Er ist zuständig für das vom Regionalverband eingeleitete Genehmigungsverfahren und die Umweltverträglichkeitsuntersuchungen.

Mit beiden Experten konnte man ausgiebig diskutieren, und das nutzten vor allem der fast vollständig erschiene

Weildorfer Ortschaftsrat, aber auch Gemeinderäte und NABU-Vertreter, die sich für den Tag angemeldet hatten.

Zudem bot die Firma Schneider kurze Rundfahrten durch den Steinbruch an, bei denen man sich die sowohl die Bereiche ansehen konnte, in denen Steine gebrochen werden, die Bereiche, in denen bereits Erdaushub liegt und solche, die schon längst wieder rekultiviert sind. Auch für den Vogelschutz passiert im Steinbruch was: Hoch oben in den Felswänden ragen extra gebaute Nester für Mehlschwalben hervor.

Diese Form der Öffentlichkeitsarbeit und des Dialoges wurden von allen Seiten positiv bewertet und man einigte sich darauf, im Gespräch zu bleiben. Ortschaftsrat Harald Decker brachte es auf den Punkt: »Besser wird reden heute als in 20 Jahren.«

Anlage 4



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Schwäbische Alb
UNESCO
Global Geopark

Geopark



Schwäbische Alb



Tag des Geotops

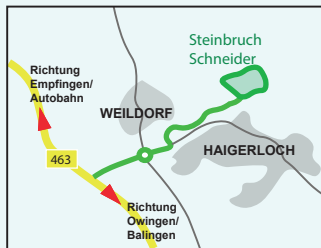
So, 16. 09. 2018

im Steinbruch Schneider, Haigerloch - Weildorf

Am Tag des Geotops rückt der Geopark Schwäbische Alb jedes Jahr besondere Orte in den Mittelpunkt, in denen die einzigartige geologische Vielfalt der Region erfahrbar gemacht werden kann. 2018 besuchen wir eines der ältesten regionalen Gesteine ganz am Rande des Geoparks.

Anfahrt: 

Steinbruch Schneider
72401 Haigerloch - Weildorf



weitere Infos
www.geopark-alb.de



Was gibt es zu erleben?

Abbauflächen ermöglichen uns einen seltenen Blick in den steinernen Untergrund und damit in die Vergangenheit der Region. Im Steinbruch der Firma Schneider lässt sich ein Gestein entdecken, das auf der Schwäbischen Alb normalerweise unter Hunderte von Metern dicken Paketen von Juragesteinen verborgen ist. Kommen Sie mit und entdecken Sie das Muschelkalkmeer!

Im Steinbruch Schneider kommt am Tag des Geotops die ganze Familie auf ihre Kosten: während sich die Kleinsten im **XXL Sandkasten** vergnügen, bietet sich die Gelegenheit in einer **naturlkundlichen Führung** den Steinbruch zu erkunden oder sich am **Infostand des UNESCO Geopark Schwäbische Alb** über die Naturschätze der Alb zu informieren. Und zum Abschluss eines rundum gelungenen Tages, bietet es sich noch an, ein Erinnerungsfoto in der **Selfiebox** zu schießen.

Auch fürs leibliche Wohl ist bestens gesorgt!

im Steinbruch Schneider, 72401 Haigerloch-Weildorf

Einblicke in 245 Millionen Jahre Erdgeschichte

Von Schwarzwälder Bote 11.09.2018 - 17:37 Uhr



Blick von oben auf den Muschelkalk-Steinbruch in Weildorf: Das Gelände steht Besuchern am Tag des Geotops, 16. September, offen für Erkundungen und vielfältige Informationen. Foto: Privat Foto: Schwarzwälder Bote

Bundesweit wird am Sonntag, 16. September, der Tag des Geotops begangen. Der Unesco Global Geopark Schwäbische Alb feiert diesen Tag gemeinsam mit dem Schotterwerk Schneider in dessen Muschelkalk-Steinbruch in Haigerloch-Weildorf.

Anzeige



Günter Silbermagl Ofenbau

Besuchen Sie uns ganz unverbindlich!

Kompetente Beratung und Service vor und nach dem Einbau stehen bei uns im Vordergrund. Ihre Zufriedenheit ist unsere Werbung!

Mehr dazu

Haigerloch-Weildorf. Der Tag bietet allen Interessierten die Möglichkeit, die geologische Epoche des Muschelkalks, aber auch den Steinbruch und die Nutzung des Gesteins hautnah zu erleben.

Der Geschäftsführer des Geoparks, Siegfried Roth freut sich auf den Tag in **Haigerloch**: "Der **Zollernalbkreis** ist geologisch gesehen einer der vielseitigsten Landkreise auf der Schwäbischen Alb. Die Gesteinspalette reicht vom Muschelkalk bis zum Oberjura und umfasst damit eine Zeitspanne von 245 bis 150 Millionen Jahren."

Steinbrüche seien beeindruckende Geotope, so Roth weiter: "An den bis zu 100 Meter hohen Steinbruchwänden bietet sich die Möglichkeit, Millionen Jahre Urgeschichte auf einen Blick zu überschauen." Ziel des Tages in Weildorf sei es aber auch, der Öffentlichkeit zu zeigen, dass der Gesteinsabbau im Steinbruch umweltfreundlich erfolgt und wie dort "Hotspots" der Biodiversität entstehen. Steinbrüche wie der in Weildorf bieten Lebensräume und Rückzugsorte für zahlreiche Tiere und Pflanzen, die in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft selten geworden sind. Hochinteressant

ist laut Roth beispielsweise das Vorkommen der Mehlschwalbe, die in den Steinbruchwänden nistet und ihre Jungen groß zieht. Die Art brütet normalerweise nur an innerörtlichen Hauswänden.

Für den gastgebenden Landkreis freut sich Landrat Günther-Martin Pauli auf einen spannenden Tag und dankt den Ausrichtern. "Wir freuen uns, dass das Schotterwerk Schneider an diesem Tag seine Werkstore öffnet und die Bevölkerung die Chance bekommt, die ältesten Gesteine im Landkreis zu erleben".

Die Veranstaltung beginnt am 16. September um 11 Uhr und endet um 16.30 Uhr. Die Parkmöglichkeiten sind ausgewiesen. Auf dem Steinbruchgelände präsentieren sich neben dem Geopark auch der NABU Haigerloch sowie der Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg mit Ständen. Stündlich finden naturkundliche Führungen in den Steinbruch statt. "Insbesondere die Kinder werden auf ihre Kosten kommen", so Iris Bohnacker, die im Geopark die Geologie vertritt: "Der Muschelkalk enthält zahlreiche Fossilien. Wir wollen genau hinschauen, was sich im ehemaligen Muschelkalkmeer so alles getummelt hat". Die ganz Kleinen können sich im XXL-Sandkasten tummeln oder zum Abschluss des Tages in der Selfiebox ein Erinnerungsfoto mitnehmen. Auch für Bewirtung ist gesorgt. Der Eintritt ist frei.

Steinbruch als Rückzugsort bedrohter Tiere

Bildung | Tag des Geotops wird beim Schotterwerk Schneider in Haigerloch gefeiert / Muschelkalk als ältestes Gestein im Kreis

Der »UNESCO Global Geopark Schwäbische Alb« hat am Sonntag gemeinsam mit dem Schotterwerk Schneider in Haigerloch den Tag des Geotops gefeiert.

■ Von Carola Lenski

Haigerloch. An diesem Tag rückt der Geopark jährlich besondere Ort in den Mittelpunkt, in denen die einzigartige geologische Vielfalt der Region erfahrbar gemacht werden kann.

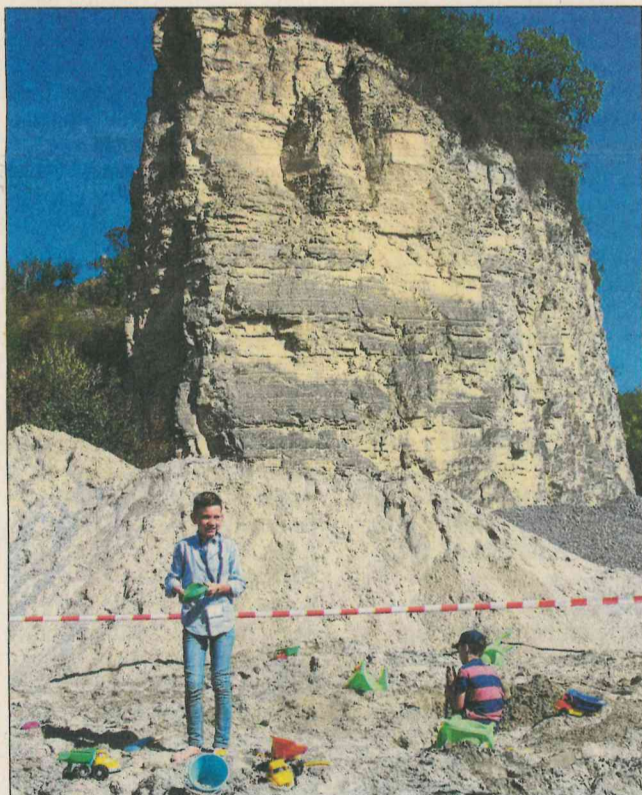
Das Abbaumaterial im Steinbruch der Firma Schneider gehört zu den ältesten regionalen Gesteinen am Rande des Geoparks. Bei herrlichem Spätsommerwetter kamen viele Besucher ins Schotterwerk, um die geologische Epoche des Muschelkalks, aber auch den Steinbruch und die Nutzung des Gesteins zu erleben.

Siegfried Roth, Geschäftsführer des Geoparks, begrüßte die Gäste. Er betonte, dass Steinbrüche weder als Wunden in der Landschaft zu sehen noch durch Emissionen Störfaktoren seien. Die Steinbrüche böten vielmehr einerseits die Möglichkeit, einen Einblick in die Erdgeschichte über Millionen von Jahren zu erhalten. Andererseits seien



Im Schatten der Maschinerie des Schotterwerks sind Bierbänke aufgebaut, an denen die Besucher sich stärken können.

Fotos: Lenski



Ein Sandkasten ist vor imposanter Felskulisse angelegt.

sie voll von Leben: Mit ihren schroffen Abhängen, zerklüfteten Felswänden, Geröllhalden und Kleinstgewässern stellten sie einen Rückzugsort für seltene und vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten dar. Besonders hob Roth eine Mehlschwalbenkolonie von fast 100 Vögeln hervor, die sich in den Felswänden des Steinbruchs eingenistet hat.

Im Haigerlocher Steinbruch, der zum Abbau von Schotter und Bruchstein genutzt wird, praktiziert man außerdem einen nachhaltigen Abbau. Rohstoffe und Steine würden ortsnah eingesetzt.

Aufgrund des großen Publikumsandrangs verzichtete man im Anschluss auf viele Worte und begab sich gleich zu Fuß mit Siegfried Roth und der Geologin Iris Bohnacker auf stündlich stattfindende Führungen in den Steinbruch. Dort war zu sehen, was sich im ehemaligen Muschelkalkmeer, entstanden vor 235 bis

245 Millionen Jahren, so alles getummelt hat. Das teils sehr fossilreiche Gestein ist das älteste im Zollernalbkreis, informierte Roth.

Weitere interessante Infor-

mationen gab es bei den Infoständen des UNESCO-Geoparks, beim Industrieverband Steine und Erden (ISTE) sowie beim Naturschutzbund Deutschland (NABU).

Auf ihre Kosten kamen auch die Kinder, die sich in einem Riesensandkasten vor der Kulisse beeindruckender Felswände vergnügen konnten.



Die Besucher erhalten viele interessante Informationen.

Der Steinbruch ist voll von Leben

Erdgeschichte Zum Tag des Geotops kamen unerwartet viele Besucher zum Schotterwerk nach Weildorf.

Haigerloch. Der Unesco Global Geopark Schwäbische Alb feierte am Sonntag gemeinsam mit dem Schotterwerk Schneider in Haigerloch den Tag des Geotops. An diesem Tag rückt der Geopark jährlich besondere Orte in den Mittelpunkt, in denen die einzigartige geologische Vielfalt der Region erfahrbar gemacht werden kann. Der Muschelkalksteinbruch der Firma Schneider gehört zu den ältesten regionalen Gesteinen ganz am Rande des Geoparks.

Bei herrlichem Spätsommerwetter kamen viele Besucher ins Schotterwerk, um die geologische Epoche des Muschelkalks, aber auch den Steinbruch und die Nutzung des Gesteins hautnah zu erleben. Unter den Gästen waren auch Christoph Heneka, Finanzdezernent des Landkreises Zollernalb mit Gemahlin, und Bürgermeister Heinrich Götz.

Dr. Siegfried Roth, Geschäftsführer des Geoparks, begrüßte die zahlreichen Gäste. Er betonte, dass Steinbrüche weder als Wunden in der Landschaft zu sehen noch durch Emissionen

Störfaktoren seien. Die Steinbrüche böten einerseits die Möglichkeit, einen Einblick in die Erdgeschichte von über Millionen von Jahren zu erhalten. Andererseits seien sie voll von Leben und mit ihren schroffen Abhängen, zerklüfteten Felswänden, Geröllhalden und Kleinstgewässern ein Rückzugsort für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Besonders hob er dabei eine Mehlschwalbenkolonie hervor, die sich mit an die 100 Vögeln in den Felswänden des Steinbruchs eingenistet hat. Zudem praktiziere man im Steinbruch, der zum Abbau von Schotter und Bruchstein genutzt wird, einen nachhaltigen Abbau. Rohstoffe und Steine werden ortsnah eingesetzt.

Aufgrund des immens großen Publikumandrangs verzichtete man im Anschluss auf viele Worte und begab sich gleich zu Fuß mit Siegfried Roth und Geologin Iris Bohnacker auf die stündlich stattfindenden Führungen in den Steinbruch, um zu sehen, was sich im ehemaligen Muschelkalkmeer, entstanden vor 235 bis

245 Millionen Jahren, so alles getummelt hat. Das teils sehr fossilreiche Gestein wäre das älteste Gestein im Zollernalbkreis, informierte Roth.

Weitere interessante Informationen gab es im Steinbruchgelände bei den Infoständen des Unesco Geopark Schwäbische

Alb, beim Industrieverband Steine und Erden (ISTE) und beim Naturschutzbund Deutschland (Nabu).

Auf ihre Kosten kamen am Sonntag im Steinbruch auch die Kinder, die sich in einem Riesensandkasten vor der Kulisse beeindruckender Felswände

vergnügen konnten. Der Förderverein Vituskapelle 1323 Gruol übernahm die Bewirtung mit Steaks, Roten Würsten und Rostbratwürsten vom Holzkohlegrill. Kaffee und selbst gebackenen Kuchen verkaufte die Klasse vier der Wiesentalschule in Gruol. *Carola Lenski*



Viel Publikumsverkehr herrschte am Tag des Geotops im Steinbruch der Firma Schneider in Weildorf. Im Stundentakt boten Geopark-Geschäftsführer Siegfried Roth und Geologin Iris Bohnacker Führungen durch den Steinbruch an. *Foto: Carola Lenski*